

# Lieber Ideen als Gefühle

*Kulturreferent Hansen verfaßte neuen Gedichtband*

Von Tina Hausmann

Oberbergischer Kreis — Was fällt einem zum 9. November 1989 ein? — Richtig, die Grenze zwischen West- und Ostdeutschland wird geöffnet, an den einst scharf bewachten Übergängen fallen sich die Menschen weinend in die Arme. „Der schöne 9. November“, Gedichte aus dem Zeitraum 9. November '89 bis 3. Oktober '90, ist denn auch das erste Kapitel in Dr. Klaus Hansens neuem Buch „kleinLAUT“, erschienen im Wiener Verlag „Art Libre“, betitelt.

Hansen, Kulturreferent der Naumann-Stiftung und ehemaliger Leiter der Theodor-Heuss-Akademie in Niederseßlar, skizziert in diesen „Stoßgedichten“ kurz, aber treffend seine Gedanken zur deutschen Vereinigung, aus dem Innenleben einer selbstgerechten Demokratie und im Schatten von Tschernobyl im April 1986.

## Zugespitzte Kommentare

„Gedachte sind mir lieber als Gedichte. Das heißt, ich ziehe das Ideengedicht dem Gefühlsgedicht vor“, so Hansen in einer fünf Punkte umfassenden Erläuterung („Konfession bei Gelegenheit“), was für ihn ein „modernes Gedicht“ ist. Auslöser für die Stoßgedichte zur deutschen Einheit war eine Gruppe Übersiedler, die im November '89 in der Akademie eine vorübergehende Bleibe fanden. Getreu seiner Devise „Fasse dich kurz“ — steht laut Hansen in jedem Telefonhäuschen — präsentiert der 43jährige „zugespitzte Kommentare zu den Zeitläufen“.

Kleine Leseprobe: „Das haben wir nicht gewußt.“ / „Das haben wir nicht gewollt.“ / „Wir mußten ja.“ / 1945, 1989. / Neben „Kindergarten“ und „Waldsterben“ / gehören diese Worte / zum Deutsch für die Welt“ — und der Titel dieser Zeilen: „Fremdsprache Deutsch“. Keine profanen Texte, wie man auf den ersten Blick vermuten könnte, sondern politische Durchblicks-Lyrik mit Hintersinn. Auch im zweiten Kapitel „res publica“ und im dritten mit dem doppeldeutigen Obertitel

„Mayday, Mayday“ offenbart der in Bergisch Gladbach wohnhafte Doktor der Philosophie nachdenklich Machendes in knapper Form. Immer bedacht auf das eine Wort, das Sätze ersetzt, nicht ohne Humor und Ironie.

Zu den 60 „Stoßgedichten“ fertigte der Wiener Künstler Thomas Kussin acht Tuschezeichnungen an. Ursprünglich hatten Hansen und sein Verleger Dr. Volker Kier, Leiter von „Art Libre“, Karikaturen zu den Texten geplant. Da das Bändchen aber noch vor Weihnachten erscheinen sollte, erhielt Kussin das Manuskript und ließ sich von den Gereimtheiten inspirieren. Der Anhang war ursprünglich mit „Kleines Glossarium für Spätaufsteher“ überschrieben, so Hansen. Es schrumpfte — aus Gründen der Seriosität? — zum „Kleines Glossarium“, und die Auflistung vieler vergangener 9. November mit Bedeutung fiel heraus. Hansen: „Objektiv betrachtet, war der im Jahr 1989 ja auch der einzig schöne und erfreuliche.“



Klaus Hansen mit seinem neuem Buch „kleinLAUT“. (Bild: hs)